





## Projektgebiet, -leitung und -beteiligte

### Räumliche Lage

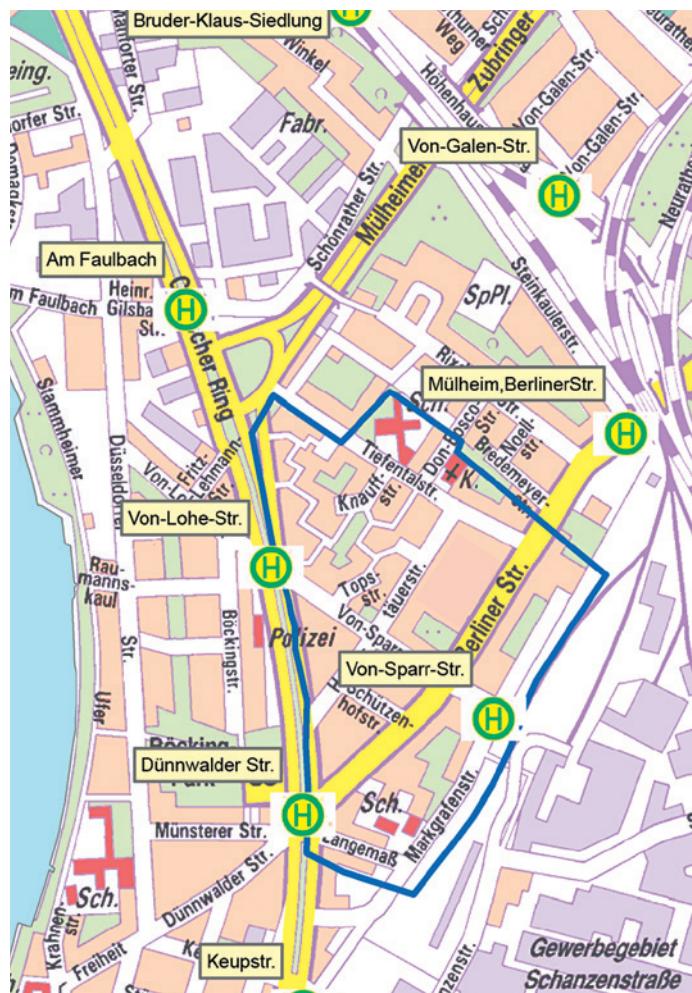
Das Projektgebiet liegt im Stadtbezirk Mülheim und im gleichnamigen Stadtteil Mülheim. Der Projektraum liegt zwischen B51 (Clevischer Ring) und U-Bahntrasse rund um die Berliner Straße und den Marktplatz.

Das Wohnquartier beiderseits der Berliner Straße ist geprägt durch gründerzeitliche Blockstrukturen, eine entsprechend hohe Bevölkerungsdichte und eine relativ unattraktive Lage in Nachbarschaft zu Industrie- und Gewerbegebieten. Zur Kompensation der hohen baulichen Verdichtung wurden in den letzten Jahrzehnten auf Brachflächen bzw. in Baulücken neben der Berliner Straße ein kleiner Bürgerpark sowie ein größerer Marktplatz angelegt. Wegen der begrenzenden Grundstücksmauern sowie der Lage abseits des Verkehrstroms der Berliner Straße ist die öffentliche Kontrolle dieser Flächen trotz benachbarter Sozialeinrichtungen schwierig. Die Folgen sind ein hoher Verschmutzungsgrad, starke Abnutzungen und mutwillige Beschädigungen, die durch unangemessene Nutzungen wie Autoreparaturen oder Drogenkonsum in den Abendstunden noch verstärkt werden.

### Sozio-ökonomische Strukturen

Die Schließung vieler Industriebetriebe führte im Stadtteil Mülheim seit Mitte der 1980er-Jahre zu einer überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit. Bedingt durch diesen Strukturwandel sind Bedürftigkeit und Armut im Projektgebiet stark ausgeprägt. Ein weiteres Kennzeichen ist der überdurchschnittliche Migranten-Anteil. Der Projektraum ist EFRE<sup>12</sup>-Ziel-2-Gebiet und ist Teil des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020.

Zu Projektbeginn verzeichnete der Stadtteil Mülheim ca. 41.000 Einwohner/innen. Davon hatten ca. 19.000 einen Migrationshintergrund (46,5%); ca. 6.900 Einwohner/innen hatten türkische Wurzeln und ca. 5.650 sind türkische Staatsbürger/innen<sup>13</sup>. Betrachtet man die zwölf Stadtteile von Köln mit den höchsten Anteilen an Einwohnern mit Migrationshintergrund, so liegt Mülheim an zehnter Stelle.



Name	Stadtteil Einwohner	Bevölkerungsstruktur-Indikatoren				Armutssindikatoren		
		„% E. mit M.-Hinter- grund“	„% E. mit türk. M.-Hinter- grund“	% Ausländer	% Türken	„% Hilfs- bedürftige“	SGB II Quote	„Arbeitslosen- quote“
Seeberg	12.986	74,0	19,4	36,9	15,4	32,5	39,0	19,3
Volkhoven/Weiler	5.894	61,4	16,6	19,1	11,6	9,5	10,2	6,3
Chorweiler	11.303	61,1	22,9	30,1	18,1	20,6	25,8	15,0
Blumenberg	21.192	54,9	17,7	37,0	14,5	23,7	28,1	19,3
Humboldt/Gremberg	6.016	53,7	15,4	19,8	11,9	16,4	18,4	9,3
Kalk	10.720	53,1	15,4	27,9	11,8	26,1	31,8	19,2
Vingst	11.558	52,8	20,8	29,3	16,2	25,6	31,4	20,0
Ostheim	14.835	50,4	14,7	30,3	11,6	21,3	26,0	17,8
Neubrück	8.573	48,3	9,3	20,1	6,9	19,7	27,0	15,5
Mülheim	41.021	46,5	16,8	30,0	13,8	20,5	24,8	17,2
Buchforst	7.273	46,5	15,4	26,0	12,1	23,0	28,2	18,6
Buchheim	12.411	45,5	16,0	25,0	12,7	21,2	25,8	18,1
Median der 12		53,0	16,3	28,6	12,4	21,2	26,5	18,0
Ø Köln		31,4	7,7	16,9	6,0	11,5	14,3	10,3

Auffällig im Vergleich zum Median der ausgewählten zwölf Stadtteile ist, dass Mülheim einen vergleichsweise hohen Anteil an türkischen und türkisch-stämmigen Einwohnern hat. Die Armutssindikatoren liegen unterhalb des Medians<sup>14</sup>, die Umzugshäufigkeit in Mülheim ist dagegen wiederum vergleichsweise hoch im Vergleich zu den anderen zwölf betrachteten Stadtteilen.

Für das Projektgebiet wurden vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln im Dezember 2008 folgende spezifische Strukturdaten ermittelt:

### 5.234 Einwohner/innen

- davon 2.963 mit Migrationshintergrund (56,6%)  
 – davon 1.290 mit türkischem Migrationshintergrund (24,6%)
- davon 2.115 Ausländer/innen (40,4%)  
 – davon 1.096 Türk/inn/en (20,9%)

12 Abkürzung für „Europäischer Strukturfonds für regionale Entwicklung“

13 Statistische Angaben entnommen aus Köln, 2010.

14 Der Median ist der mittlere Wert einer Anzahl an Werten, wenn diese der Größe nach sortiert worden sind.

Bei dem ausgewählten Gebiet handelt es sich damit um einen Siedlungsschwerpunkt der türkischstämmigen Bevölkerung innerhalb von Köln-Mülheim. Die benachbarte Keupstraße<sup>15</sup> ist als solcher über die Grenzen Kölns bekannt. Unter soziologischen Aspekten weist das Gebiet das in der Fachliteratur<sup>16</sup> beschriebene Phänomen der Segregation auf.

Mit der Folge sich auflösender Beziehungs- und Kommunikationsstrukturen, Rückzug der Bewohnerschaft in die Isolation oder „bestenfalls“ in die Kreise der eigenen Community. Es entstehen sogenannte „Parallelgesellschaften“. Hieran anknüpfend erhielt das Projekt den Slogan „Hallo Nachbar, DANKE SCHÖN“, um die Bedeutung nachbarschaftlicher Beziehungen und Kommunikationsstrukturen über die kulturellen und sozialen Grenzen hinweg zu unterstreichen.

### Leitung, Laufzeit und Finanzierung

Das Projekt und sein methodischer Ansatz wurden im Umwelt- und Verbraucherschutzaamt der Stadt Köln entwickelt, dem auch die Gesamtleitung der Durchführung oblag.

Dem Projekt liegt ein Förderantrag an das Land NRW zugrunde. Als innovatives Pilotvorhaben wurde es mit Mitteln des Programms „Soziale Stadt NRW“ gefördert.

Die Laufzeit des Projektes war zunächst von 2009 bis 2011 auf zwei Jahre begrenzt. Aufgrund der Besonderheiten des Pilotprojektes (vor allem wegen des angestrebten und auf Langfristigkeit angelegten Bewusstseinswandels) wurde 2011 ein Antrag auf Verlängerung an die Bezirksregierung Köln gestellt und bewilligt. Damit wurde das Projekt auf volle fünf Jahre bis zum 30. September 2014 verlängert.

Eine Besonderheit ist die Verbindung mit dem Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020<sup>17</sup>. Dieses umfasst drei Handlungsfelder: Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau. Das abgestimmte Zusammenspiel unterschiedlicher Projekte und Maßnahmen war Leitmotiv des Programms. Da lag es nahe, das Projekt „Hallo Nachbar“ inhaltlich<sup>18</sup> in das „Integrierte Handlungskonzept MÜLHEIM 2020“ einzubinden, zieht sich doch das Müllproblem als horizontales Thema wie ein roter Faden durch jedes strukturschwache Gebiet. MÜLHEIM 2020 wird vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln koordiniert.



Nach der Zustimmung des Ausschusses für Umwelt und Grün des Kölner Stadtrats am 12. März 2009 startete das Projekt am 2. September 2009 mit einer Auftaktveranstaltung auf dem Marktplatz an der Berliner Straße. Ein Nachbarschaftsfest am gleichen Ort bildete am 14. Juni 2014 den Abschluss.

15 Die Keupstraße selbst gehörte wegen ihrer strukturellen Besonderheiten nicht zum Projektgebiet.

16 vgl. z.B. Häußer-  
mann / Siebel, 2004

17 [http://www.  
stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/  
stadtentwicklung/  
muelheim-2020](http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/stadtentwicklung/muelheim-2020)

18 Die Finanzierung des Projekts „Hallo Nachbar“ durch Fördermittel erfolgte wie o. a. durch ein von MÜLHEIM 2020 unabhängiges Verfahren.





## Projektbeteiligte

Dem zugrunde gelegten bottom-up-approach entsprechend wurde das Projekt durch eine Vielzahl an Akteuren aus dem Quartier getragen. Das Bestreben war, im Projektteam einen breiten Querschnitt der Bevölkerung und den vor Ort ansässigen Einrichtungen und Gruppierungen zu repräsentieren. Dies gelang im Laufe der Jahre zunehmend. So stieg die Zahl der aktiv am Projekt Beteiligten von anfangs 20 auf zuletzt 40 Personen. Hierbei handelte es sich zumeist um Multiplikatoren, also Vertreter/innen der örtlichen Interessensgruppen und Institutionen, wie z.B.:



- die Sozialraumkoordinatorin für das Gebiet Mülheim-Nord
- Vertreter/innen der lokalen Geschäftswelt und Hausbesitzer
- Leiter/innen von Kitas/Familienzentren und Schulen
- Mitglieder des örtlichen Nachbarschaftsvereins
- Sozial- und Kultureinrichtungen
- Mitarbeiter/innen der Polizei Köln Mülheim Nord
- Mitarbeiter/innen der Wohnungsbaugesellschaft GAG Immobilien AG
- lokale Medienvertreter/innen
- Vertreter/innen von Migrantenorganisationen

In speziell für die Gruppe konzipierten Multiplikatoren-Seminaren wurden Fachwissen, Gruppendynamik und letztlich die Identifikation der örtlichen Meinungsführer/innen mit den Anliegen des Projektes gestärkt.

Eine wesentliche Säule der Projektarbeit war die enge Kooperation mit den Abfallwirtschaftsbetrieben Köln (AWB GmbH), denen alle Belange der operativen Abfallentsorgung obliegen. Die AWB begleitete das Projekt sowohl administrativ (Projektsteuerungsgruppe) als auch mit logistischen Mitteln.

Der horizontale Charakter des Projekts und sein integrativer Ansatz forderte eine interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung ein. Diese bestand insbesondere mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik sowie dem Bürgeramt Mülheim. Des Weiteren arbeitete das federführende Umwelt- und Verbraucherschutzamt mit folgenden Dienststellen der Stadtverwaltung zusammen:  
➤ Grünflächenamt  
➤ Straßen- und Verkehrsamt  
➤ Kinder- und Jugendamt  
➤ Schulentwicklungsamt  
➤ Gesundheitsamt  
➤ Amt für Wohnungswesen  
➤ Marktamt

Zur Festlegung der Ziele und Leitlinien, Korrekturen von Fehlentwicklungen sowie ggfs. der Lösung aufkommender Probleme konstituierte sich zudem eine Steuerungsgruppe, die aus folgenden Teilnehmer /inne / n bestand:

- Projektleitung (Umwelt- und Verbraucherschutzamt)
- Projektverantwortlicher der Abfallwirtschaftsbetriebe Köln (AWB GmbH)
- Sozialraumkoordinatorin für Mülheim-Nord
- Vertreterin des Stadtentwicklungsamtes (MÜLHEIM 2020)
- Vertreter der Unternehmerschaft, Hausbesitzer und Migranten im Projektgebiet
- Leiter des Bürgeramtes Köln-Mülheim
- Vertreter des mit der Projekt-evaluation beauftragten Instituts







## Maßnahmen 2009 – 2014

Über fünf Jahre traf sich das Projektteam regelmäßig um geeignete Maßnahmen zu entwerfen, Probleme zu diskutieren und Lösungen zu finden. Immer wieder entstanden lebhafte Diskussionen über den Müll, das Quartier und seine Bewohnerschaft, die den Querschnittscharakter des Themas deutlich machten. So entstanden im „Hallo Nachbar“-Projektteam viele neue Kooperationspartner-schaften. Ein Mehrwert, der auch auf anderen Tätigkeits-feldern Fortschritte und Lösungen brachte.

Rund 150 verschiedene Maßnahmen wurden im Laufe der fünf Jahre entwickelt und durchgeführt. Der weit überwiegende Anteil der Aktionen entstand im Rahmen der Projektteamtreffen bzw. basierte auf Vorschlägen von Teilnehmer / innen.

Unterstützt wurde die Arbeit des Projektteams von Fach-leuten aus den Bereichen Public Relations (PR-Agentur), Umweltpädagogik, Gartenbau, Kunst und Film sowie den genannten städtischen Ämtern.

Konzeption und Ausführung der Maßnahmen erfolgte entlang der drei methodischen Arbeitsbereiche:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Umweltpädagogik
- Hilfs- und Verbesserungsangebote

Entsprechend ihrer natürlichen Schnittmenge lassen sich viele der durchgeföhrten Maßnahmen mehreren Arbeitsbereichen zuordnen, so z. B. wenn Kindergarten-kinder mit aus Müll gebauten Instrumenten auf dem Wochenmarkt einen Demonstrationszug gegen die Vermüllung veranstalten.

Wegen der Vielzahl der Maßnahmen werden nachfol-gend nur einige Maßnahmen beispielhaft für die einzel-nen methodischen Arbeitsbereiche genannt<sup>19</sup>.

19 Gesamtübersicht aller durchgeföhrten (und geplanten) Maßnahmen siehe Anlagenband



## Kontinuierliche, zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit

Unter fachlicher Leitung der beauftragten PR-Agentur wurde zu Beginn des Projekts mit dem Slogan „Hallo Nachbar, DANKE SCHÖN“ und dem dazugehörigen Logo eine Corporate Identity der Sauberkeitsinitiative<sup>20</sup> erarbeitet. Diese fand sich entsprechend auf allen im Laufe des Projekts hergestellten Druckwerken wieder (Banner, Schilder, Plakate, Aufkleber etc.).

Ebenfalls zu Anfang nahmen zwei Ansprechpartnerinnen ihre Arbeit auf, deren Auswahl auf folgenden Kriterien basierte: weiblich (=kommunikativ), ortsansässig (=vertraut), deutsch-türkisches Tandem (=kongruent mit ethnischer Sozialstruktur). Die persönliche Ansprache stellte das Herzstück der Öffentlichkeitsarbeit dar. Die Ansprechpartnerinnen waren mit unterschiedlichen Aktivitäten nahezu täglich im Projektgebiet präsent:

- Sechs Monate lang jeden Freitag am eigens für das Projekt konzipierten Teestand auf dem Wochenmarkt; Die Einladung zum Tee wurde dabei als Medium für das Gespräch über Wohnumfeld und Müll genutzt;
- Flächendeckende Hausbesuche bei der Bevölkerung zur Beratung in Abfallfragen; anschließend erfolgte je nach Problemlage ein Anschreiben an die Hausbesitzer;
- Beratungsgespräche mit den Geschäftsinhabern auf der Berliner Straße;
- Teilnahme an den gesellschaftlichen Ereignissen im Projektgebiet (Stadtteil- und Sportfeste, Informationsveranstaltungen, Eröffnungen etc.) und
- Kontinuierliche Beratung und Hilfestellung in der ab 2012 eingerichteten Bürgerkontaktstelle „Berliner 67“.

Die Einrichtung der Bürgerkontaktstelle „Berliner 67“ in 2012 bildete einen Meilenstein in der Öffentlichkeitsarbeit des Projekts. An vier Tagen in der Woche konnten die Bürger / innen bei den beiden – inzwischen vielen Bewohner / inne / n bekannten – Ansprechpartnerinnen Rat und Unterstützung einholen, Beschwerden hinterlegen oder eigene Vorschläge zur Wohnumfeldpflege einbringen. In den Geschäftsräumen eines gepflegten Altbaus, geschmackvoll mit Secondhand-Mobiliar eingerichtet, präsentierte sich die Stadt den Bürger/inne/n in einer persönlichen Atmosphäre. Das Ladenlokal konnte zudem von örtlichen Bürgerinitiativen als Versammlungsraum genutzt werden. Es entstand eine Art „Veedels-Wohnzimmer“.

In regelmäßigen Abständen initiierte das Projekt sprichwörtlich aufsehenerregende Kunstaktionen. Dazu zählten u. a.:

- die „Kartographie einer Straße“, bei der Kita-Kinder den (vorwiegend) von Erwachsenen weggeworfenen Müll mit Kreide markierten und ihn so den Verursachern bildlich vor Augen führten,
- 180 Gummistiefel auf Stäben aufgespießt als Symbol für den von Hundekot übersäten Bürgerpark,
- für den Sperrmüll bestimmtes Kita-Mobiliar neu lackiert als Kunstobjekte im öffentlichen Raum aufgestellt und im Anschluss als aufgewertetes Möbelstück weiterverwertet und
- themenbezogene Kulturbeiträge auf den örtlichen Stadtteilfesten.

Des Weiteren entstanden folgende Mitmachaktionen, die das Bewusstsein für den Wert der Dinge und ein regelkonformes Abfallverhalten schärfen und gleichzeitig die Kommunikation im Veedel anregten:

- › Kreativwerkstatt, in der die Ansprechpartnerinnen mit großen und kleinen Bewohner/innen Karnevalskostüme (Upcycling) kreierten. Anschließende Teilnahme einer „Hallo Nachbar, DANKE SCHÖN“-Fußgruppe am Karnevalszug in Mülheim.
- › Einrichtung von Bewohnergärten auf dem Gelände einer Sozialbausiedlung der GAG-Wohnungsbaugesellschaft. Wo früher die Wiese ein reines Hundeklo war, legten Bewohner der Siedlung Nutzgärten an. Eine Maßnahme, die für mehr soziale Kontrolle auf der zuvor verwahrlosten Fläche und anhaltenden Gesprächsstoff in der Nachbarschaft sorgte.

Als klassisches Mittel der Öffentlichkeitsarbeit wurden regelmäßig Pressemeldungen durch das Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit<sup>20</sup> veröffentlicht. Des Weiteren wurde die Presse zu allen öffentlichkeitswirksamen Aktionen im Projektgebiet eingeladen. Die Aktivitäten im Rahmen der „Hallo Nachbar“-Sauberkeitsinitiative fanden durchweg ein lebhaftes Echo in den lokalen deutsch- und auch türkischsprachigen Medien.



20 Ein wichtiger Grund-  
satz der Öffentlichkeits-  
arbeit war, auf eine  
allgemein verständliche  
Sprache zu achten.  
So wurde z. B. der  
Begriff „Projekt“ wegen  
seines akademischen  
Charakters in der Arbeit  
vor Ort bewusst nicht  
verwendet.

21 Es wurden im Laufe  
der fünf Jahre ca. 30  
Pressemeldungen ver-  
fasst, was sich in einem  
entsprechenden Pres-  
sespiegel niederschlug  
(siehe Anlagenband).

## Umweltpädagogische Maßnahmen

Leitlinien der umweltpädagogischen Arbeit waren:

- ein nachhaltig positives Bewusstsein für das Lebensumfeld und die Bereitschaft zur Pflege desselben bei den Kindern und Jugendlichen und im besten Fall auch bei deren Eltern zu schaffen,
- den Kindern / Jugendlichen dabei jedoch nicht die Verantwortung für die Umwelterziehung ihrer Eltern zu übertragen und
- eine altersgerechte Vermittlung des Themas, die auf belehrende Ausführungen verzichtet und stattdessen mit Kreativität und Humor erfolgt.

Mit folgenden Betreuungs- und Bildungseinrichtungen wurde über fünf Jahre kontinuierlich zusammengearbeitet:

- Kindertagesstätte der Stadt Köln „Von-Sparr-Straße 1“
- Familienzentrum der Stadt Köln „Berliner Straße 20“
- Hauptschule Tiefentalstraße

In allen Einrichtungen wurden qualifizierte Umweltpädagog / inn / en eingesetzt. Während in den Kinderbetreuungseinrichtungen nahezu durchgehend einmal wöchentlich mit dem Nachwuchs „gearbeitet“ wurde, fanden in der Hauptschule halbjährlich Projektwochen bzw. zuletzt eine AG statt, in denen der Schwerpunkt auf „Hallo Nachbar“-Themen lag.

Eine umweltpädagogische Zusammenarbeit fand des Weiteren mit der Kita „Villa Kunterbunt“ und mit der Grundschule Langemassestraße statt<sup>22</sup>.

## Maßnahmen in Betreuungseinrichtungen für Kinder

Hier wurden jeweils spezielle Gruppen mit maximal 15 Kinder gebildet, die einmal wöchentlich je eine Stunde von einer umweltpädagogischen Fachkraft betreut wurden. Die Lerninhalte wurden durch Spiele, Bastelaktionen, Theateraufführungen und gemeinsames Musizieren vermittelt. Jede Einheit (Dauer:  $\frac{1}{2}$  Jahr) begann mit einer altersgerechten Einführung in das Thema (Materialerkundung, Definition von Abfall, Bestimmung unterschiedlicher Abfallarten). Sie endete mit einem Highlight, wie z. B. dem Besuch eines Müllfahrzeugs der AWB, einer öffentlichen Modenschau mit Kleidungsstücken, die aus Abfallprodukten hergestellt wurden oder einer „Müll-Percussion“ mit selbstgebastelten Instrumenten (Upcycling).

Im Verlauf einer Maßnahme wurden zunehmend die Eltern der Kinder erreicht und eingebunden. So z. B. bei Pflanzaktionen und Auftritten der Kinder bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen (z. B. der Einweihung der neu gestalteten Plakatwände auf dem Marktplatz).

Regelmäßige Exkursionen der einzelnen Gruppen ins Projektgebiet gehörten ebenfalls zum umweltpädagogischen Programm sowie die Teilnahme an Kreativaktionen und einigen Treffen des Projektteams. Auch Besuche bei den beiden Ansprechpartnerinnen in der „Berliner 67“ standen gelegentlich auf dem Plan.

Zusätzlich zu den im Rahmen von „Hallo Nachbar“ durchgeführten umweltpädagogischen Maßnahmen besuchte die Umweltpädagogin der AWB in einer konzertierten Aktion zu Beginn (2009/10) alle im Projektgebiet ansässigen Kitas.

<sup>22</sup> Diese war aufgrund der eingeschränkten personellen Möglichkeiten beider Einrichtungen zeitlich begrenzt.

<sup>23</sup> <http://www.youtube.com/channel/UCWVXI-EnhSFDxnJ-x1yXgPLw/about>



### Maßnahmen in der Hauptschule

Im Unterschied zu den Kitas konzentrierte sich die Zusammenarbeit mit der Hauptschule auf eine jeweils mehrwöchige Projektarbeit pro Schuljahr. Auch diese wurden von Umwelt-pädagog / inn / en konzipiert, mit der Schule abgestimmt und gemeinsam mit dem verantwortlichen Lehrpersonal umgesetzt.

Folgende „Hallo Nachbar, DANKE SCHÖN“- Projektwochen fanden in den Jahren 2010 – 2014 statt:

- Themenwochen „Müll an unserer Schule“ mit Müllsammel- und Mülltrennaktionen, Wettbewerben, Kreativaktionen (Erstellung eines Trickfilms), Exkursion zu einem außerschulischen Lernort (Gesamtdauer: drei Wochen);
- Fotowettbewerb „Gute Seiten – schlechte Seiten“: Erkundung des Schulumfeldes mit dem Fotoapparat. Erstellung einer Collage zum Thema, Prämierung der Gewinner durch den Bezirksbürgermeister, Ausstellung in den Räumen der örtlichen Sparkassen-Filiale (Gesamtdauer: drei Wochen);

➤ „Spiele aus Müll“: Erstellung von Brett-, Geschicklichkeits- und Outdoor-Spielen aus Recyclingmaterial. Durchführung von Spieltagen in den kooperierenden Kitas, an denen die Jugendlichen mit den Kindern ihre selbstgefertigten Spiele erprobten (Gesamtdauer: drei Wochen);

➤ Upcycling: Fertigung von Taschen aus abgelegten (Jeans-) Hosen. Abschließende Exkursion zum AWB-Betriebshof Köln-Braunsfeld (Gesamtdauer: zwei Wochen);

➤ Konzeption einer AG „Die Veedelsreporter“ im schulischen Ganztagesbetrieb mit dem Ziel, auf einem „youtube“-Kanal über die Aktionen von „Hallo Nachbar“ zu berichten,<sup>23</sup> neben den journalistischen und technischen Aspekten enthielt die AG regelmäßige Umwelt-Lerneinheiten (Gesamtdauer: zwei Schulhalbjahre).

Während der Projektwochen war das Thema „Müll“ regelmäßig auch Gegenstand im Unterricht ganz unterschiedlicher Fächer (Mathematik, Musik, Erdkunde, Biologie etc.).

## Hilfs- und Verbesserungsangebote

Zu den Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes bzw. zur Unterstützung eines korrekten Abfallverhaltens zählten u. a.:

- gemeinsames Bepflanzen von Grünflächen und Baumscheiben mit Anwohnern und Geschäftsinhabern,
- Neugestaltung eines verwahrlosten Spielplatzes mit den zuständigen Spielplatzpaten und weiteren freiwilligen Helfern durch kunstvolle Anstriche / Graffiti und der Beschaffung neuer Spiel- und Sitzmöglichkeiten,

- Installation zusätzlicher Straßenpapierkörbe,
- kostenlose Ausgabe von „Hallo Nachbar“-Mülleimern an die Kioskbesitzer im Projektgebiet,
- Einrichtung einer „Geben- und Nehmen-Börse“ in der „Berliner 67“ und
- Neugestaltung verwahrloster Plakatwände auf dem Marktplatz mit von Bewohner / inne / n und Geschäftsleuten kunstvoll gestalteten Bannern.





## Maßnahmen im Rahmen von MÜLHEIM 2020

Das Projekt „Hallo Nachbar“ ist inhaltlicher Bestandteil des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020. Im dessen Rahmen wurden während der Projektlaufzeit einige wichtige Bauvorhaben umgesetzt:

- Umgestaltung der Berliner Straße
- Umbau des Bürgerparks
- Umgestaltung des Marktplatzes

Bei allen diesen Maßnahmen war „Hallo Nachbar“ aktiv beteiligt, z. B.:

- Initiierung eines von den Geschäftsleuten der Berliner Straße gesponserten Buffets anlässlich der Eröffnung der neugestalteten Berliner Straße,
- Motivierung von Hausbesitzern und Geschäftsläuten zur Bepflanzung der neuangelegten Baumscheiben auf der Berliner Straße,
- kontinuierliche Ansprache der Sprayer und ihrer Netzwerke / Meinungsführer zwecks Reinhaltung des Bürgerparks von Sprayer-Müll (Sprühflaschen etc.) sowie Aufhängen eines Banners mit Appell an die Sprayer den Bürgerpark pfleglich zu behandeln,
- Anlage eines Blumenbeetes mit dem Familienzentrum Berliner Straße 20 auf dem neugestalteten Marktplatz und
- kontinuierliche Ansprache der Marktbeschicker, ihren Müll ordnungsgemäß zu entsorgen.

## Projektbegleitende Maßnahmen

### Projektbegleitende Maßnahmen der Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH

Die Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln (AWB GmbH) haben das Projekt von Beginn an in der Steuerungsgruppe begleitet, logistisch und finanziell unterstützt. Unter anderem wurden folgende ergänzende Maßnahmen im Projektgebiet durchgeführt:

- zusätzliche Straßenpapierkörbe,
- optische Hervorhebung von Straßenpapierkörben in Kombination mit einer Plakataktion und
- konzertierte Sauberkeitsmaßnahmen bei Kitas, auf Spielplätzen und auf dem Marktplatz.

Des Weiteren wurde die Sauberkeitsmessung der AWB während der Projektlaufzeit intensiviert, d. h. zusätzliche Messpunkte im Projektgebiet wurden laufend untersucht, um genauere Aussagen zur Sauberkeit zu bekommen<sup>24</sup>. Das Projektteam wurde u. a. unterstützt durch:

- einen direkten Draht zur Sperrgut-Beratung der AWB (z. B. am Teestand)
- Multiplikatoren-Seminare (1x1 der Abfallwirtschaft)
- umweltpädagogische Maßnahmen (siehe Kapitel „Umweltpädagogische Maßnahmen“)
- Equipment aus der Straßenreinigung (Abfallbehälter, Warnwesten, Besen etc.).

In einer von der AWB beauftragten Studie wurde im Projektgebiet der in einem Forschungsprojekt des Bundes<sup>25</sup> entwickelte Indikatoren-Katalog zu Sauberkeit und Sicherheit hinsichtlich seiner Wirksamkeit untersucht. Einige Ergebnisse werden im Kapitel „Weitere Indikatoren“ kurz vorgestellt.

<sup>24</sup> Die Methodik ist im Kapitel „Saubерkeitsmessung der AWB“ näher beschrieben.

<sup>25</sup> vgl. BMBF, 2008

## Filmdokumentation

Maßnahmen, die exemplarischen Charakter hatten bzw. denen eine Schlüsselrolle im Projekt zukam, wurden als Anschauungsmaterial filmisch dokumentiert. Folgende Filmdokumentationen entstanden im Laufe des Projekts:

- > Upcycling-Aktion Kita-Mobiliar „Zu Tisch“
- > „Müll-Percussion“ von Kita-Kindern
- > Upcycling-Modenschau von Kita-Kindern
- > Die Ansprechpartnerinnen von „Hallo Nachbar“
- > Teilnahme am Karnevalszug und Straßenfesten
- > Der Bürgerpark
- > Aufwertung eines Spielplatzes

Zudem ist 2010 im Rahmen der ersten Projektwoche in der Hauptschule ein Trickfilm mit „Müllpüppchen“ entstanden.

